

Verinnerlichung stand über der Dramatik

KONZERT Eine Aufführung ganz auf der Höhe der Zeit: Der Projektchor Willisau führte Bachs Johannes-Passion mit eigenem Barockensemble auf.

Nur zwei Tage nach der Matthäus-Passion am Oster-Festival im KKL erklang auch die andere grosse Passion von J. S. Bach, die Johannes-Passion: in der Pfarrkirche Ettiswil mit rein regionalen Kräften. Dabei zeigte sich einmal mehr, dass sich einheimische Interpreten keineswegs verstecken müssen vor den weltbekanntesten Spitzenkräften.

Hier kam noch dazu, dass erstmals ein von der Konzertmeisterin Christina Gallati angeführtes Barockensemble mit historischen Instrumenten, in dem auch die Oboistin Andrea Bischoff aus dem ehemaligen Barockorchester La Gioconda des Luzerner Sinfonieorchesters sass, die Gesangskräfte begleitete. Das Beispiel zeigt, dass die historische Aufführungspraxis auch in die einheimische Musikszene Eingang gefunden hat.

Verrat durch Judas

Die Johannes-Passion, die Bach 1724 in der Nikolaikirche in Leipzig erstmals aufführte, kann sich zwar nicht messen mit der Grossartigkeit und der Vielfalt der Matthäus-Passion. Steht bei dieser das Abendmahl am Beginn, so wendet sich der Eingangschor der Johannes-Passion mit seinem dreimaligen Ruf «Herr» an den Herrscher, der auch in der Erniedrigung des Leidens verherrlicht worden ist, und geht dann direkt über in den Verrat des Jesus durch Judas.



Der Projektchor Willisau zeigte, was in rein regionalen Kräften steckt.

Bild Nadia Schärli

Schon hier imponierte der aus 38 Mitgliedern zusammengesetzte Projektchor Willisau durch seine Dynamik und Fülle, wobei das eigens für diese Aufführung gegründete Barockensemble Willisau mit seinen 16 Mitgliedern anfänglich keinen leichten Stand hatte. Auch schlug die Dirigentin Moana N. Labbate anfänglich etwas gar rasche Tempi an bis zur ersten kurzen Pause, in der die Musiker ihre Instrumente (mit Darmsaiten) stimmen konnten.

Ab dem Choral «Christus, der uns selig macht» stellte sich aber immer mehr ein überzeugendes Gleichgewicht ein. Vor allem bei der Begleitung der

verschiedenen Arien konnten die historischen Instrumente ihre sinnliche Klangfarbe entfalten und gestalteten die Begleitung ausserordentlich transparent.

Vier Solisten mit vielen Aufgaben

Schade war, dass anders als in der jüngsten Einspielung der Johannes-Passion unter René Jacobs die vier Solisten auch alle Aufgaben ihres Stimmfachs singen mussten – was sich wohl aus den zur Verfügung stehenden Mitteln ergab. J. S. Bach hat die einzelnen Stimmen sehr genau ausgewählt und den jeweiligen Trägern zugeordnet – beinahe wie in einer Oper. Wenn aber der Sänger

des Christus neben den Bass-Arien auch die Rollen des Pilatus und des Petrus übernimmt, ist es schwierig, die einzelnen Personen auseinanderzuhalten.

Dabei war Peter Brechbühler ein idealer Jesus – sonor, ruhig und erhaben. Mit seiner hellen, leichten Stimme gestaltete Erlend Tvinneim den Part des Evangelisten ausserordentlich nuanciert. Zwar gab er sich weitgehend distanziert, in der Form eines objektiven Berichts, aber an entscheidenden Stellen trat er aus einer distanzierten Haltung heraus, so etwa, wenn er voller Empörung sang: «Barabbas aber war ein Mörder.» Handkehrum erklang das «Und neigte das Haupt und verschied» ganz leise, vor Ergriffenheit kaum noch hörbar.

Überhaupt lag das Hauptgewicht der Aufführung weniger auf der dramatischen Seite als vielmehr auf jener der Verinnerlichung. Besonders ergreifend gelang sie im «Es ist vollbracht» des Jesus und der anschliessenden Alt-Arie. Diese Arie, gesungen von Anna Nero, aber auch die Sopran-Arien (Corina Schranz) gehörten zu den Höhepunkten.

Der Chor gefiel in den dramatischen Turba-Chören durch Präzision und gute Wortverständlichkeit. Schön gestaltet auch die Choräle: nicht wie häufig zu rasch im Tempo und in durchgehenden Mezzoforte, sondern dynamisch differenziert. Der Schluss-Choral «Ach Herr, lass dein lieb Engelein», bei dem auch die vier Solisten mitsangen, brachte die Krönung des ganzen Werks. Es gab verdientermassen Standing Ovationen.

FRITZ SCHAUB
kultur@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

Johannes-Passion: Rias Kammerchor, Staats- und Domchor Berlin, Akademie für Alte Musik Berlin, Leitung: René Jacobs. Harmonia Mundi (2 CDs).